

Ueber *Polytrichum decipiens*

Von L. Loeske.

Diese Art wurde von Limpricht zuerst im 68. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1890 und einige Jahre später im 2. Bande (S. 618) seines Hauptwerkes beschrieben. Die erste Beschreibung konnte ich bisher nicht einsehen, so daß ich mich an die zweite halten muß. In seiner „Uebersicht“ (S. 614) stellt Limpricht seine Art dem *P. alpinum* gegenüber, und auf S. 619 bemerkt er, daß sie „nach der Summe seiner Merkmale zwischen *P. alpinum* und *formosum* steht.“ Sie könne jedoch nicht als Bastard zwischen diesen Arten angesehen werden, weil die Bildung der Randzellen der Blattlamellen auf *P. commune* Weise, mit der aber *P. decipiens* wieder im Bau des Sporogons keinerlei Verwandtschaft zeige. Nach meinen Vergleichen steht *P. decipiens* aber nicht nur dem *P. commune*, sondern auch dem *P. alpinum* fern, und in einer natürlicheren Uebersicht darf es nur mit *P. formosum* verglichen werden. Von diesem unterscheidet sich *P. decipiens* u. a. dadurch, daß die Lamellen-Randzellen im Querschnitt nach oben verbreitert und gestutzt bis schwach ausgerandet sind (bei *P. formosum* Randzellen vierseitig, im Querschnitt nicht verschieden), und durch die schlankeren, schwächer kantigen Sporogone, deren dünner Schnabeldeckel fast so lang ist, wie die Urne (bei *P. formosum* nur $\frac{1}{3}$ so lang). Ich fand diese Merkmale nicht sehr beständig. Auffällig war mir, daß ich das Moos an beiden Stellen, wo ich es in den Alpen selbst sammeln konnte, in enger Gemeinschaft mit *P. formosum* fand und daß ich zwar die beiden Extreme leicht an Ort und Stelle sondern konnte, aber ebenso deutlich Zwischenformen beobachtete, die nicht sicher einzureihen waren. Auf eine an Herrn Forstmeister Grebe (der *P. decipiens* an zwei Stellen des Oberharzes entdeckte) gerichtete Anfrage bestätigte mir der Genannte, daß er das Moos auch stets in Gesellschaft des *P. formosum* fand. Uebrigens erwähnt schon Limpricht, daß *P. decipiens* auch bei der Schmücke in Thüringen mit *formosum* (und *P. alpinum*) zusammen wuchs. Im Isergebirge ist *P. formosum* nach V. Schiffner (Lotos, 1907, Nr. 9—12, S. 20—21) verbreitet, aber er fand dort „bisher auch nicht eine Form des *P. formosum*, die der typischen und anderwärts gemeinen vollständig entspricht.“

Vielmehr tritt sie fast durchweg mit oberwärts fast strohgelber Seta, länglicher blaß ledergelber Kapsel und wenig verbogenen Blättern auf, die Schiffner mit *v. pallidisetum* (Funck) Steudel identifizierte. Solche Formen sind dem *P. decipiens*, die im Isergebirge nach Schiffner ebenfalls häufig ist und mit *P. formosum* auch dort oft gemeinsam wächst, „meistens zum Verwecheln ähnlich und nur für ein sehr geübtes Auge an kleinen, kaum zu definierenden Merkmalen auch habituell unterscheidbar.“

Ueber das oft gemeinsame Auftreten des *P. decipiens* und *P. formosum* fand ich dann noch andere Angaben in der Literatur. Unter den Proben, die ich aus verschiedenen Gegenden als *P. decipiens* zugesandt erhielt, waren Pflänzchen, die sich von *P. formosum* nicht trennen ließen, fast regelmäßig vertreten, und bisweilen hatte der Sammler sich verirrt und aus den gemeinsam wachsenden Formen manchmal auch Proben herausgegriffen und versandt, die n u r aus unverkennbarem *P. formosum* bestanden.

Eine Andeutung darüber, daß *P. decipiens* keine übergangsfreie Art sein könnte, habe ich noch nicht gefunden, denn auch die oben erwähnten Sätze V. Schiffners betonen wohl die auffällige Schwierigkeit der Unterscheidung von *P. formosum*, gehen aber nicht bis zu einer Anzweiflung des „Artwertes“. Fasse ich die Art als einen übergangsfreien Formenkreis, so ist aber *P. decipiens* keine Art. Meine Zweifel, die schon vor etwa acht Jahren begannen und die ich vorsichtigerweise bisher zurückdrängte, lassen jetzt keinen anderen Schluß für mich zu.

P. formosum ist eine weit veränderlichere Pflanze, als bisher angenommen wurde. Die Zahl der Kapselkanten, die Limpricht und Warnstorf mit 5 und 6 angeben, finde ich bei Berlin immer nur 4 und 5. Die Haube, deren Filz meist die ganze Kapsel einhüllen soll, bedeckt in feuchten Wäldern bei Berlin oft nur wenig mehr als die halbe Länge, und sehr veränderlich ist auch die Form der Kapsel und die Länge des Deckels.

Limpricht hat das Verdienst, uns mit dem sehr bemerkenswerten *P. decipiens* bekannt gemacht zu haben. Es geht aber nach meinen bisherigen Vergleichen in höheren, feuchtluftigen Lagen in Formen über, die es mit *P. formosum pallidisetum* verbinden, so daß ich es als *P. formosum v. decipiens* bezeichne. Nach der Regel (vgl. S. 21), daß dem Extrem einer Art ein zweites Extrem nach entgegengesetzter Richtung gegenüberzustehen pflegt, be-

mühte ich mich ein solches zu finden. In einem Laubwalde bei Finkenkrug unweit Spandau fiel mir kürzlich auf dieser Suche unter einem stark schattenden Waldbaum eine dicht mit *P. formosum* bewachsene Stelle auf. Die Sporogone waren hier (Ende Juli) noch grün, behaubt und bedeckt, während die gewöhnliche Form in der Nähe längst entdeckelt war und ihre gelblichen Sporogone stäubten. Die Sporogone der neuen Form waren nur $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, etwas hochrückig bucklig, stumpf vierkantig, und durch die Lücken der Lappen des Haubenfilzes war die Urne bis zu ihrer halben Höhe sichtbar. Am meisten wich der Deckel ab; er war einfach kurz und dick konisch zugespitzt, nicht im mindesten geschnäbelt, sondern entsprach im Längsschnitt etwa einem gleichseitigen Dreieck. Welche Ursachen bei dieser Form, die man *f. conica* nennen könnte, auf eine Verkümmernng, bei *v. decipiens* aber auf eine Verlängerung des Deckelschnabels hinwirken, bleibt zunächst unbekannt. Daß beide Extreme aber dem Formenkreis des *P. formosum* angehören, halte ich für ganz sicher.

Wenn ich nun *P. decipiens* nicht mehr als Art, sondern als eine der Formen des *P. formosum* ansehe, so kann dadurch das Interesse an dieser Form für jeden, der in der Bryologie nicht bloß eine „Sammlung von Moosarten“ erblickt, nicht vermindert werden. Ganz im Gegenteil erheben sich damit neue Probleme über den Formenwandel des *P. formosum*, seine Zusammenhänge mit den äußeren Lebensbedingungen usw. Ueberdies ist meine Auffassung des *P. decipiens* zunächst nur eine persönliche Ansicht, die niemand zu teilen braucht, wie ich es denn auch für eine der Aufgaben dieser Zeitschrift ansehe, bei der Aufklärung strittiger Fragen die Befragung der lebendigen Natur der Entscheidung durch autoritative Meinungen voranzustellen. Zu einem eingehenderen Studium der Formen des *P. formosum* und überhaupt der sogenannten „gemeinen“ Arten anzuregen, das ist denn auch der Hauptzweck dieser Zeilen.

Ueber *Bryum Venturii*

Von L. Loeske

Mit der Bezeichnung *Bryum Venturii* belegte C. Müller (Halle) in einer an Venturi gerichteten Zuschrift ein Moos, das der zuletzt Genannte in Gletscherbächen der Hochalpe Saent im südtiroler